

Skinheads

1. ... ihre Wurzeln

Die Mods, eine Jugendbewegung zu Beginn der 60er Jahre, waren die Vorläufer der Skinheads. Entgegen dem damaligen Trend bevorzugte man bereits kurze Haare. Ausgiebige Gelage mit Alkohol, Musik und Frauen, verbunden mit Gewalt, kennzeichneten die Mods. Diese Bewegung zerfiel Mitte der 60er Jahre. Ein Teil der Jugendlichen, vor allem aus der Arbeiterklasse stammend, wurde zu Hard-Mods. Die Haare wurden noch kürzer getragen, Arbeitskleidung wie Stiefel und Jeans wurden, aus dem Stolz heraus der Arbeiterklasse anzugehören, nun auch in der Freizeit getragen. Als Geburtsstätte der Skinhead-Bewegung gilt das Londoner East-End. Der Begriff „Skinhead“ wurde 1969 geprägt. Ursprünglich waren die Skins unpolitisch. Sie machten vor allem durch regelrechte Schlachten am Rande von Fußballspielen von sich reden. Hier entstanden auch Kontakte zu Hooligans. Viele britische Skinheads bewog ihre Herkunft aus der Arbeiterklasse, sich linken Gruppen anzuschließen. Später ließen sich viele vor den Karren der rechtsextremistischen National-Front (NF) und ihrer Jugendorganisation YNF spannen. In ihren massiven Kampagnen sah die NF durch die verstärkte Einwanderung von Ausländern eine Gefahr für die englische Unterschicht.

Seit Ende der 70er Jahre gibt es auch eine Skinhead-Bewegung in Deutschland. Die bereits stark rechtsextremistisch orientierte internationale Skinhead-Szene prägte die aufkeimende deutsche Szene von Anfang an. Für die Mehrzahl der Skinheads von heute gehört der Rechtsextremismus zu einem Skin wie Glatze, Bomberjacke und Dog-Martens-Stiefel.

SKINHEAD

2. ... und die Gewalt?

In der Bundesrepublik gibt es etwa 7.600 gewaltbereite Rechtsextremisten. Die größte Gruppe innerhalb dieser Gewaltbereiten sind die rechtsextremistischen Skinheads. Ihre Zahl wird bundesweit auf etwa 6.000 geschätzt, in Hessen geht man von 500 Personen aus. Die politische Auseinandersetzung findet durch „schlagende Argumente“ statt, fehlt es doch überwiegend am ideologischen Fundament. Die brutale und menschenverachtende Vorgehensweise gegenüber Menschen im Dritten Reich findet unter rechtsextremistischen Skinheads große Bewunderung und spornt zur Nachahmung an. Die hohe Gewaltbereitschaft, verbunden mit starkem Alkoholkonsum, schafft einen explosiven Cocktail, der sich jederzeit entzünden kann. Insbesondere die traditionellen Feinde, wie „Undeutsche“ (Ausländer, Behinderte und Homosexuelle) und „Linke“, sind Opfer ihrer spontanen Militanz. Gerade junge Skins (Babyskins) fallen durch ihre besondere Brutalität auf.

3. ... die Strömungen

Eine, wenn auch geringe Zahl von Skinheads, versteht sich als Antifaschisten und ist der linksextremistischen Szene zuzuordnen. Sie nennen sich „Red Skins“ (Rote Glatzen), S.H.A.R.P - Skinheads Against Racial Prejudice - (Skinheads gegen rassistische Vorurteile) oder RASH (Red and Anarchist Skinheads).

In Hessen haben sich 1998 „Red Skins“ an einer 1. Mai-Demonstration des linksextremistischen Spektrums in Gießen beteiligt.

Die Oi-Skins stellen einen größeren Teil der Skinhead-Bewegung dar. Der Begriff Oi soll auf die englische Übersetzung der nationalsozialistischen Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ (Strength through joy) zurückgehen.

Skinhead zu sein bedeutet für den Oi-Skin vor allem Lebensfreude und Spaß. Sie halten sich für patriotisch und sind zurückhaltend gegenüber Ausländern.

Beherrscht wird die Szene jedoch von rechtsextremistischen Skins. Die „linke“ Szene bezeichnet sie als Nazi- oder Fascho-Skins, sie selbst nennen sich White-Power-Skins oder auch „Boneheads“ (Knochenköpfe). Ihre Ausrichtung ist nationalistisch und rassistisch. Ideologische Hintergründe interessieren sie aber nicht. Sie verbindet ein tiefverwurzelter Haß auf Ausländer und Juden, die Bekämpfung Andersdenkender und Randgruppen. Mit ihren rechtsextremistischen Parolen und der Verwendung von nationalsozialistischen Symbolen versuchen sie zu provozieren.

Feste Organisationen und hierarchische Strukturen sind den Skinheads fremd. Doch gibt es inzwischen Ansätze, sich auf internationaler Ebene zu vernetzen. 1986 gründeten sich in den USA die „Hammerskins“. Ihr Symbol sind zwei gekreuzte Zimmermann-Hämmer, die in den USA als Zeichen der weißen Arbeiterklasse gelten. Ziel der Bewegung ist es, alle weißen, nationalen Kräfte zu vereinen. Wichtig ist für sie der Zusammenhalt der rechten, nationalen Skins. Obwohl die Hammerskins im Bereich der Skinmusik stark vertreten sind, gelang es ihnen bisher nicht, eine flächendeckende Struktur in Deutschland aufzubauen. Dies liegt vor allem an ihrem elitären Selbstverständnis, das von der Szene abgelehnt wird.

Die ersten Hammerskin-Sektionen entstanden 1991 in Berlin und Brandenburg. In Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern wurden zwei weitere Sektionen gegründet. In Hessen bestehen lediglich einzelne Kontakte zu Hammerskins.

Besonders aktiv sind die Hammerskins in der Schweiz. Die regelmäßigen Konzerte und Treffen finden unter reger Beteiligung deutscher Skinheads statt. So beteiligten sich an

ter Skinheads

Blood & Honour

einem Konzert am 5. Juli 1997 in Vaduz die deutschen rechtsextremistischen Skinbands „Faustrecht“ und „08/15“.

Die Hammerskin-Sektion Sachsen ist Herausgeber eines der bedeutendsten Skinhead-Fanzines, der „Hass-Attacke“.

Eine weitere Strömung sind die „Blood & Honour“-Skins. Diese Bewegung wurde 1981 vom damaligen Leadsänger der Skinhead-Band „Skrewdriver“, Ian Stuart DONALDSON, gegründet. Blood & Honour sieht sich als nationalsozialistische Musikorganisation, die der Sammlung von nationalistischen und patriotischen Musikgruppen unter einem Banner dient. Die Blood & Honour „Division“ Deutschland besteht seit 1995. Darunter gibt es Sektionen in elf Bundesländern. In Hessen bestehen zwei Blood & Honour-Sektionen. Es sind dies die Blood & Honour-Sektion Hessen-Nord mit Sitz in Kassel sowie die Blood & Honour-Sektion Hessen-Süd in Offenbach. Symbolisiert wird die Blood & Honour-Bewegung ebenso wie der Ku-Klux-Klan durch die Triskele (Sonnenrad). Die Vielzahl der von Blood & Honour organisierten Konzerte hat ihre Stellung innerhalb der deutschen Skinhead-Szene wesentlich gestärkt. Unter dem Schlagwort „The Independent Voice of Rock Against Communism“ verfolgt diese Organisation konsequent ihr Ziel, die Skinhead-Szene durch neonazistische Musik politisch zu beeinflussen.

Von Januar 1997 bis Juni 1998 veranstaltete Blood & Honour bundesweit über 20 Skinkonzerte mit durchschnittlich 350 Teilnehmern.

4. ... die Kommunikation

Die Kommunikation innerhalb der Skinhead-Szene läuft vor allem über Musikgruppen, Magazine, den Vertrieb von Skinhead-Artikeln und in zunehmenden Maße über das Internet.

Skinhead-Bands üben einen starken und aufputschenden Einfluß auf die gesamte Szene aus. Mit ihren primitiv-aggressiven, menschenverachtenden Musiktexten verbreiten sie unverhüllt neonazistische, rassistische und nationalistiche Haßpropaganda auf niedrigstem Niveau. Sie drücken in ihren Liedern die „Weltanschauung“ und das Selbstverständnis der Skinhead-Bewegung aus.

**Titel: An alle Richter und Politiker -
Band: Bonzenjäger**

... alle Politiker an den Galgen,
alle Richter an die Wand,
jetzt kommt der Tag der Rache,
euer Schicksal ist in unser Hand.....

CD Heil dem Führer - Band: Gestapo

Ich mag Adolf und sein Reich,
alle Juden sind mir gleich,
ich mag Skinheads und SA,
Türken klatschen, ist doch klar.
Ich mag Fußball auf dem Rasen,
die SS, wenn sie gasen.
All das mag ich, und ganz doll - NSDAP - .

Viele Jugendliche finden über die Musik den Einstieg in die Skinhead-Szene. In ihren Liedern wird die „nordische/arische Rasse“ verherrlicht und zu Gewalt als notwendigem Mittel zum Erreichen der gesteckten Ziele aufgefordert. Skinhead-Konzerte sind das wichtigste Kommunikationsmittel innerhalb der Szene. Die aggressive Musik, verbunden mit übermäßigem Alkoholkonsum, führt häufig dazu, den aufgestauten Haß in spontane Gewaltaktionen münden zu lassen.

Von Januar 1997 bis Juni 1998 fanden bundesweit 212 Konzerte statt. In Hessen kam es lediglich zu kleineren Veranstaltungen, bei denen CDs abgespielt wurden. Live-Auftritte von Skinhead-Bands konnten verhindert werden.

Für 1997 zählte man bundesweit etwa 70 Skinhead-Bands. In Hessen sind derzeit die Bands „Chaoskrieger“ aus Usingen, „Hauptkampflinie“ aus Kassel sowie „Centaurus“ aus Frankfurt am Main aktiv.

Neben der Musik bilden die sogenannten Fanzines ein bedeutendes Kommunikationsmittel innerhalb der Skinhead-Szene. Fanzine setzt sich zusammen aus den Wörtern „Fan“ und „Magazine“. Es sind häufig in eigener Regie einfach aufgemachte Broschüren. Die in geringer Auflage erscheinenden Fanzines werden in der Regel bei Konzerten verteilt oder innerhalb der Szene weitergegeben. Rechtsextremistische Inhalte früherer Jahre sind durch die entschlossene Strafverfolgung weitgehend verschwunden. So beschränken sich Fanzines heute auf Szeneberichte, Textkritiken von neu erschienenen Tonträgern, Interviews mit in- und ausländischen Skinhead-Bands und Konzertberichten.

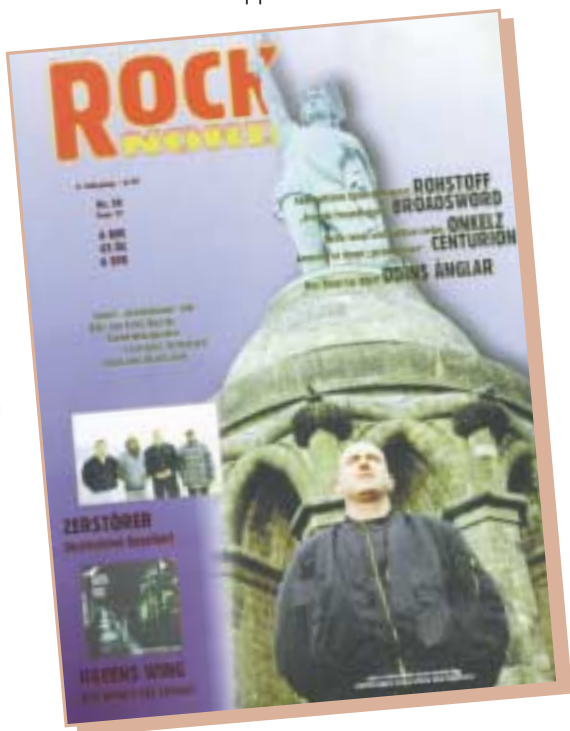
Etwa 30 Fanzines sind bundesweit bekannt. In Hessen erscheinen unregelmäßig das „Hessisch Blättche“ aus Ronneburg bei Hanau sowie der „Äpfelwoi-Express“ und „Bembelsturm“ aus Frankfurt am Main.



Bundesweit gibt es etwa 30 Vertriebe von Skinhead-Artikeln. Sie handeln vor allem mit T-Shirts, Stickern, MCs, LPs und CDs. In Hessen gibt es einen Skinhead-Laden in Offenbach. Der von dem Bandleader der Skinhead-Band „Chaoskrieger“ betriebene rechtsextremistische Clockwork-Versand in Kirchhain hat seinen Vertrieb im Juli 1998 eingestellt. Die verstärkten Exekutivmaßnahmen der letzten Jahre, so wurden z.B. von der Polizei im letzten Jahr rund 90.000 rechtsextremistische CDs beschlagnahmt, haben dazu geführt, daß die Angebote im Versandhandel kaum noch Material mit strafbarem bzw. indiziertem Inhalt enthalten. Indiziertes Material wird vor allem auf Skinhead-

Konzerten angeboten. Das harte Durchgreifen der Behörden hat dazu geführt, daß vor allem über ausländische Vertrieber indizierte Waren in großen Mengen nach Deutschland versandt wird. Hierzu zählt vor allem der in Dänemark ansässige Vertrieb „NS 88“, der über seine eigene Produktionsfirma Tonträger deutscher Skinhead-Bands mit neonazistischen Texten verbreitet.

Die Möglichkeiten des Internets, insbesondere seines bekanntesten Dienstes, des World-Wide-Web (www), wird zunehmend auch von Rechtsextremisten erkannt. Seine geringen Kosten und der hohe Verbreitungsgrad machen das Internet zum idealen Medium, um rechtsextremistisches Gedankengut zu verbreiten. Neben rechtsextremistischen Parteien und Organisationen, ausländischen Revisionisten sowie rechtsextremistischen Presse- und Informationsdiensten findet in zunehmenden Maße die Skinhead-Szene Zugang zum Internet. Verschiedene Skinhead-Vertriebe bieten dort ihre Artikel an, auch gibt es erste Web-Seiten, in denen sich Skinhead-Gruppen darstellen.



[5. ... und der Einfluß von Neonazis und rechtsextremistischen Organisationen]

Es gibt immer wieder Versuche von neonazistischen Organisationen, Skinheads für ihre eigenen Ziele und die politische Arbeit zu gewinnen. So gibt es zwar Kontakte zu neonazistischen Organisationen, eine Vereinnahmung der Skinheads scheiterte aber bisher.

Dies liegt vor allem an der Organisationsfeindlichkeit, an ihrer spontanen Militanz und ihrer mangelnden Bereitschaft zur geistig-ideologischen Auseinandersetzung. Vereinzelt gibt es jedoch Stammtischtreffs zwischen Skinheads und Neonazis. So manche Neonazi-„Karriere“ hat in der Skinhead-Bewegung ihren Anfang genommen. Vereinzelt sind Skinheads Neonaziorganisationen beigetreten oder nehmen an deren Versammlungen teil.

Besonders hervorgetan als Sammelbecken für Neonazis und Skinheads haben sich die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN), die Jugendorganisation der „Nationaldemokratischen Partei Deutschland“ (NPD). Ihnen sind Skinheads bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen stets willkommen. Auch tritt die JN als Organisator von Szenetreffen und Konzerten in Erscheinung.

Bei Veranstaltungen und Demonstrationen rechtsextremistischer Parteien, wie z.B. dem jährlichen Rudolf-Heß-Marsch oder der Demonstration gegen die Wehrmachtsausstellung in Kassel und Marburg, beteiligten sich auch Skinheads. Zudem gibt es inzwischen zwei professionell aufgemachte Skinhead-Magazine, die von einem rechtsextremistischen Verlag bzw. von Neonazis herausgegeben werden.

6. Bewertung

Die rechtsextremistische Skinheadszene ist durch einen hemmungslosen Hang zur Gewalt geprägt. Die Übergriffe erfolgen in der Regel spontan ohne vorherige Planung. Häufig dann, wenn man sich zu einer Gruppe zusammengefunden und sich starkem Alkoholkonsum hingegeben hat. Mit ihren brutalen Angriffen gegenüber vermeintlich Schwächeren wie Ausländern, alten Menschen, Behinderten oder auch „Linken“, werden neonazistische Verhaltensmuster deutlich. Haben Neonazis und Skinheads zwar ein gemeinsames Feindbild, so sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß Skinheads aus Unvermögen wie aus mangelndem Interesse kein ideologisches Fundament besitzen und die mangelnde geistige Auseinandersetzung durch Gewalt im Sinne schlagender Argumente kompensiert wird.

Ihr offener Rassismus, die Verherrlichung des Nationalsozialismus des Dritten Reiches, ihre spontane Militanz und Gewaltbereitschaft, haben die Skinhead-Bewegung zu einer festen Größe im rechtsextremistischen Bereich heranwachsen lassen. Dieses Militanzpotential kann dann zu einer ernsthaften Bedrohung für die innere Sicherheit werden, wenn es von Parteien gezielt eingesetzt wird. Das gilt es, zu verhindern.

HEADS

Herausgeber: Landesamt für Verfassungsschutz
Hessen
Behördenzentrum Wiesbaden
(ehem. US-Hospital, Gebäude 24)
Konrad-Adenauer-Ring 41-43
65187 Wiesbaden

Gestaltung: Studio R. Zerkawy AGD
65329 Hohenstein

Druck: Druckerei Köhler & Hennemann
Wiesbaden

Gedruckt auf Recycling-Papier
Dezember 1998

Weitere Informationen
bekommen Sie direkt unter

Telefon: 06 11/720 132
06 11/720 281
06 11/720 101

Fax: 06 11/720 280

E-Mail: lfv-hessen@t-online.de

Internet: <http://www.verfassungsschutz-hessen.de>

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen, Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen, Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift der Empfängerin, dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



EINSATZ FÜR
SICHERHEIT



LANDESAMT
FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ
HESSEN



SKINHEADS